

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 4 (1900-1901)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Vermischtes

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Und bring der bald e gsunde Ma!  
's goht ziemli scharf vor Mantua,  
's cha sy, i chönnit der Meldig ge.  
Was liegsch mi a, und wirsch wie Schnee,  
Und seisch nit: „Henk di Bettelgwand,  
Di falsche graue Bart an d'Wand?“  
Jetz bschau mi recht, und chennsch mi no?  
Geb Gott, i seig Gottwilche do! — — —  
Herr Jesis, der Friedli, mi Friedli isch do!  
Gottwilche, Gottwilche, wohl chenni di no!  
Wohl het mi bigleitet di liebligi Gſtalt,

Uf duſtige Matten, im ſchattige Wald.  
Wohl het di bigleitet mi b'chümmeret Herz  
Dur Schwert und Chugle mit Hoffnig und  
[Schmerz,  
Und briegget und bättet. Gott het mer will-  
[fahrt,  
Und het mer mi Friedli und het mer en  
[gspart.  
Wie chlopſt's mer im Bueſe, wie bini ſo  
[froh!  
O Muetter, chumm weidli, mi Friedli isch do

Wir entnehmen das vorſtehende Gedicht dem Prachtwerke *Allemannische Gedichte* von **Johann Peter Hebel**. Mit Bildern nach Zeichnungen von **Curt Liebich**. Freiburg i. B. und Leipzig. Verlag von **Paul Wezel**.

Diese billige Prachtſtaſſage, die in ſieben Lieferungen zum Preiſe von 70 Cts. oder ſchön gebunden zu Fr. 6. 25 zu beziehen iſt, verdient auch in der Schweiz die herzlichſte Aufnahme. Kein anderer Dichter ſteht ſo naiv auf du und du mit ſeiner Außenwelt, mit den ihm umgebenden Menschen, mit der Tierwelt, mit Wald und Quell und Fluß, ſogar mit Sonne, Mond und Sternen über ihm. Keiner hat, wie er, uns in ſo innige Fühlung mit der dritten Welt, die zwisſchen uns und der Natur geheimniſvoll lebt und webt, zu verſetzen und die Geheimniſſe „heimelig“ zu machen verſtanden. Seine Gedichte führen immer Klänge aus der Geiſterwelt mit ſich; aber ſie breiten den goldigen Schein rheinländiſchen Humors über die erniſte Empfindung des Allemannen. Leider kennen wir ſie gewöhnlich nur mehr von der Schulbank her; darum danken wir beſonders für die Wiedererweckung Hebels. Liebich ſeine Illustrationen ſchmiegen ſich mit echtem Kunſtſinn dem Text an und wollen nicht aufdringlich wirken. Der Künstler iſt auf den Spuren des Dichters gewandelt, hat Land und Leute geſchaut und mit ihnen verkehrt, und da ſpiegelt jedes Bild ein warmes Stück Leben. Wer weiß, wie ſchlicht, manchmal nur andeutungsweife Hebel die Situationen in ſeinen Gedichten zeichnet, wird diese reizenden, heimeligen Bilder als wertvolle Ergänzung zum Texte entgegennehmen. Sie zaubern mit zarten Tönen wirkliche Scenen vor unſer geiſtiges Auge hin, ohne das leibliche fefſeln zu wollen. Die Ausgabe enthält eine wohl orientierende Einleitung, die ſich über Hebels Leben, ſeine Werke, Ausgaben derselben, Biographien etc. verbreitet. Auch ein Verzeichniſ ſolcher Worte, die ſehr lokaler Natur oder außer Gebrauch geraten ſind und daher der Erklärung bedürfen, fehlt nicht. Die Ausstattung des Buches iſt in jeder Beziehung eine würdige.

Die vorſtehende Illustrationsprobe mag als beſondere Empfehlung des ſchönen Werkes dienen, das, ein wirkliſches Schätzliſtchen, in keiner Familienbibliothek fehlen ſollte.

## Permischtes.

Die Ansichtskarten-Mode hat Rosegger in ſeinem „Heimgarten“ zu folgender Rechnung veranlaſt: „Eine Familie mit dem gewöhnlichen Bekanntenkreis gibt wöchentlich mindestens vier Ansichtskarten aus. Wenn vielleicht im Winter weniger, ſo gewiß im Sommer mehr. Um dieses Geld könnte man ſich jährlich acht bis zehn ſchöne Bücher anſchaffen.“ Wir halten dafür: Das eine tun und das andere nicht lassen. Wer

sich jenen Luxus in erwähntem Maßstab gestatten kann, der hat auch die Mittel, sich und andern gelegentlich durch Ankauf eines schönen Buches, einen nachhaltigen Genuss und einen geistigen Gewinn zu verschaffen. Denjenigen, welche das Bedürfnis hiezu haben, möchten wir anraten, in ihrem Geldbeutel ein besonderes Fach für einen „Bücher- schatz“ zu reserviren und bei jeder Ansichtskarte, die sie versenden, den entsprechenden Betrag hineinzulegen. Schöne Ansichtskarten möchten wir nicht verwerfen. Im Familien- Archiv erhalten sie den Wert von illustrierten Tages-Reisebüchern mit all ihrem unbezahlbaren Reiz: bei Freunden und Bekannten wecken sie freundliche Stimmungen und Gefühle, deren der Mensch nie zu viel haben kann.

## Bücher-Schau.

Zwei hervorragende Bücher für die Jugend nennen wir das bei Hebbing & Büchle in Stuttgart in vorzüglicher Ausstattung erschienene doppelbändige Werk: „Natur und Menschenhand im Dienste des Hauses“, von Max Eschner. Auf die hundert und tausend Fragen, mit welchen die lieben Kinder uns täglich über die Auskunft und Entstehung von unsren Bedarfs- und Gebrauchsgegenständen umschwärmten und uns dadurch nicht selten in Verlegenheit setzen, indem wir mit einem enttäuschenden: „Ich weiß es nicht“ oder „Ich glaub's“ antworten müssen, gibt der Verfasser in anziehender Weise zuverlässige Auskunft, indem er sich dabei mit vielem Geschick der Weitschweifigkeit enthält. Väter und Mütter werden mit Liebe zu den beiden Büchern greifen, um die Wissbegierde der heranwachsenden Jugend gewissenhaft befriedigen zu können; 14jährige Kinder werden sich zur eigenen Lust und Genugtuung selber durchhelfen. Da wo ihnen die Gelegenheit, die Gegenstände und Vorgänge aus persönlicher Anschauung kennen zu lernen, mangelt, helfen zweckmäßige Illustrationen aus.

Der I. Band (Fr. 6.70) behandelt in 41 Kapiteln unsere Nahrung und Kleidung und beginnt wie recht und billig mit dem täglichen Brod. Wer weiß, seitdem die Haushaltungen aufgehört haben, ihr Brot selber zu bereiten, genaue Auskunft darüber zu geben, wie das wohlduftende Brödchen zu Stande kommt, nachdem wir jeden Morgen verlangen, das Mehl, das man dazu braucht? Milch, Butter, Käse, Honig, Zucker &c., und all die erquickenden Nahrungsmittel und Erfrischungen, die wir den ganzen Tag hindurch konsumiren? Was für mannigfaltige Herkunft und Verarbeitung verbergen uns nicht die verschiedenen Kleidungsstücke vom Schuh bis zum Hut? Das Buch enthüllt die Geheimnisse, indem es uns ihren Werdegang anschaulich und bündig schildert.

Wie schön zeigt dann der II. Band (Fr. 9.30): „Unser Haus- und Handgerät“. „Unser Haus“, wie alle Glieder der menschlichen Gesellschaft für einander tätig sind, wie die verschiedenen Handwerks- und Berufsarten in einander greifen wie die Räder im Uhrwerk, wie jedes Handwerk nicht nur seinen goldenen Boden hat, sondern demjenigen, der es tüchtig betreibt, auch Ehre bringt, wie die Arbeit uns nicht nur materiellen Segen, sondern auch seelisches Glück verschafft. Der junge Mensch, der das Werk gelesen, muß Achtung vor dem Arbeiter bekommen und die Arbeit selbst als eine adelnde und erhebende Tätigkeit lieb gewinnen. Viele wird es vor hochnäfiger Blasphemie bewahren, indem es uns die kulturelle Bedeutung jeder Berufsart nachweist und zeigt, wie wir alle auch von dem scheinbar Geringen abhängig sind. Ganz prächtig sind die Kapitel über die Entstehung des Hauses.

Wir wünschen, daß sich recht viele von unsren Lesern diese beiden Bücher für den Weihnachtstisch anmerken. Sie werden nicht enttäuscht werden.